Zeitschrift: Ur-Schweiz : Mitteilungen zur Ur- und Frühgeschichte der Schweiz = La Suisse primitive : notices sur la préhistoire et l'archéologie suisses

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Urgeschichte

Band: 21 (1957)

Heft: 2

Artikel: Römische Fibeln aus Besançon

Autor: Ettlinger, Elisabeth

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1034527

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

der teilweise etwas plumpen Ausführung in den Einzelheiten entbehrt diese Statuette des 3. Jh. n. Chr. nicht einer gewissen, beschwingten Eleganz. Beide, die Venus und die Victoria, waren in der Hauskapelle, im Lararium, aufgestellt und genossen dort die Verehrung der Hoffamilie.

Die Grabungen in der Villa bei Olten haben ein recht farbiges Ergebnis gezeitigt. Funde und Baugeschichte ermöglichen ein anschauliches Bild des Lebens auf einem einfacheren Gutshof. Für die Datierung gibt uns einmal das keramische Fundmaterial einen Anhaltspunkt. Die geborgenen Funde gehören in die Zeitspanne zwischen Mitte des 1. und Mitte des 3. Jh. Dazu paßt ergänzend ein einziger Ziegelstempel der XXI. Legion (3. Viertel 1. Jh. n. Chr.). Von den drei Münzen der Kaiser Antoninus Pius (138–161), Maximinus I (235–238) und Gordianus (238–244) gehören die beiden letzten kurz vor die Zeit des Unterganges, welcher um die Mitte des 3. Jh und in den darauf folgenden Jahren durch die Einfälle der Alamannen verursacht worden ist. Für die Datierung der Baugeschichte müssen wir uns auf Vergleiche mit anderen Villen stützen. Der Ausbau von einer Portikusvilla zu einer Risalitvilla, also das Einsetzen von Flügelräumen in eine ursprünglich durchgehende Portikus darf etwa in die Wende vom 1. zum 2. Jahrhundert datiert werden.

Rudolf Degen

Römische Fibeln aus Besançon

Der kleine Katalog der römischen Fibeln des Museums von Besançon darf als ein Musterbeispiel hingestellt werden.[1] Mit kurzer Beschreibung werden die rund 340 Fibeln der Sammlung in typologisch-chronologischer Reihe vorgeführt. Die meisten Stücke sind in Zeichnungen wiedergegeben. Innerhalb der beiden Hauptgruppen der Spiral- und Scharnierfibeln wurden klare Gliederungen nach Typen vorgenommen. Zwischenhinein sind allgemein orientierende Bemerkungen gestellt mit Angabe der wesentlichen Literatur bis auf den neuesten Stand, allerdings ohne Berücksichtigung der englischen Beiträge. Sehr angenehm berührt die knappe Sachlichkeit, in der Text und Zeichnungen gehalten sind. Ohne großen Aufwand an Worten und Ausstattung ist dieser Katalog ein tadelloses wissenschaftliches Instrument.

Das Material ist zum größten Teil in Besançon selbst gefunden und stammt ferner aus Mandeure, Langres, Luxeuil und einigen anderen, kleineren Orten der Dept. Jura, Doubs, Haute-Marne und Haute-Saône, also im wesentlichen aus dem Stammesgebiet der Sequaner.

---

[1] L. Lerat, Catalogue des Collections Archéologiques de Besançon II. Les Fibules gallo-romaines. Dessins de Françoise Blind. Annales Littéraires de l'Université de Besançon (2e Série) Tome III, fasc.1, 1956.

Das archäologisch Interessante an einer solchen, örtlich geschlossenen Kollektion, die sich über die 4 Jahrhunderte der römischen Zeit erstreckt, ist die typologisch-zahlenmäßige Zusammensetzung des ganzen Komplexes. Seinen kulturhistorischen Aussagewert wird man erst dann voll erkennen, wenn man möglichst viele derartige Komplexe zum Vergleich vor sich liegen hat. Es gibt jedoch bisher kaum andere, entsprechende Publikationen.

Abgesehen von monographischen Veröffentlichungen einzelner Fundorte, wie z. B. Hofheim (1912) und Camulodunum (1947), deren Bestände entsprechend der historischen Situation eine gewisse Einseitigkeit haben, ist die wichtigste Vorlage das Werk von E. Patek über die pannonischen Fibeln (1942), das jedoch trotz aller Qualität methodisch nicht so angelegt ist, daß es dem Leser mit hinreichender Klarheit das mengenmäßige und geographische Verhältnis der einzelnen Typen zu einander vor Augen führen könnte. Aber dies ist auch bei einem so riesigen Material sehr viel schwieriger, als in einer kleinen, örtlichen Übersicht. Mit vielen solchen Katalogen wie jenem von Besançon wäre die ideale Ausgangslage für einen größeren Überblick gegeben.

Denn was wir heute gerne wissen möchten, sind ja nicht allein die typologischen Entwicklungslinien, die weitgehend herausgearbeitet sind, sondern es interessiert der zahlenmäßig-geographische Umfang der Typen, ihre Zentren und Überlagerungen mit allen historischen Kombinationen, die sich hieraus ergeben können.

Nun ist in der Schweiz in den letzten Jahren das gesamte römische Fibelmaterial aus den Museen (einschließlich des österreichischen Bregenz) gesammelt und in einer Kartothek aufgenommen worden, um später publiziert zu werden, und für den Bestand von Kempten steht eine deutsche Veröffentlichung in Aussicht. Damit ergibt sich in höchst erfreulicher Weise ein größeres, geschlossenes Gebiet, dessen Fibelbestand wir vollständig übersehen. Wir sind also bereits in der Lage, den Komplex von Besançon in seiner Funktion als Glied eines größeren Ganzen zu betrachten, und im übrigen füllt er wenigstens zum Teil eine für uns bisher schmerzlich empfundene Lücke. Denn während man sich über römische Fibeln im Rheinland und am Limes mit Hilfe der Literatur immerhin einigermaßen orientieren kann, ist die publizistische Situation in Frankreich sehr ungünstig – im Gegensatz wiederum zu England, dessen Schrifttum einen recht guten Einblick in das vorhandene Material gestattet.

Innerhalb des schweizerischen Fibelbestandes zeichnen sich mit aller nur wünschenswerten Deutlichkeit die Kreuzung der verschiedenen Einflußsphären aus den vier Himmelsrichtungen ab. Für viele Typen ist die Herkunft ohne weiteres klar. Also kommen z. B. die bei uns noch recht häufig auftretenden «kräftig profilierten Fibeln» aus dem Osten und die bereits seltenen «Augenfibeln» von Norden. Von beiden Sorten liegen in Besançon gerade noch je ein Stück. Aber für die Typen, die im Schweizer Mittelland oder etwa im Wallis sehr häufig sind, ist es wichtig, ihre Frequenz in Frankreich zu wissen, um etwa

abschätzen zu können, ob wir für diese Stücke Import aus Gallien annehmen oder mit Fabrikation bei uns rechnen sollten. In allen solchen Fragen führt uns der Katalog von Besançon um einige klärende Schritte weiter.

Interessant bei Vergleichen verschiedener Bestände ist auch immer die Feststellung fehlender Formen. In diesem Falle können wir sehen, daß der Jura nur in einer Richtung ein Hindernis gewesen ist. Es sind nämlich alle in Besançon vorkommenden Einzelformen auch im schweizerischen Mittelland vorhanden, hingegen fehlen dort einige Varianten, die hier bei uns ganz geläufig sind.

Im Vergleich mit größeren, schweizerischen Sammlungen ähnelt der Bestand von Besançon am meisten demjenigen von Bern und zwar vor allem im 1. Jh. n. Chr., in welchem die regionalen Werkstätten allgemein das Bild stärker bestimmen. Es ist sehr typisch und läßt sich auch wirtschaftsgeographisch gut erklären, daß hier gerade Bern heranzuziehen ist und nicht etwa Genf, Lausanne oder Augst, was ja auch im Bereich der Möglichkeiten gelegen hätte. Eine Studie hierüber wäre sehr reizvoll. – Im 2. und 3. Jh. ist Besançon ausschließlich mit Emailfibeln beliefert worden, die wahrscheinlich größtenteils aus den belgischen Ateliers stammen, während in der Schweiz neben diesen Stücken doch auch allgemein noch eine beträchtliche Infiltration anderer Formen, wie sie etwa am Limes vorkommen, stattgefunden hat.

Wir sind also L. Lerat für seine Arbeit, aus der wir mannigfache Kenntnisse und Anregungen schöpfen, zu großem Dank verpflichtet.

Eine Bitte an die Leser der Urschweiz: Man möge schweizerische Neufunde oder private Sammelstücke von römischen Fibeln sofort und direkt an die Unterzeichnete melden!

Elisabeth Ettlinger

Eine selten große römische Glocke aus Augst

Unter diesem Titel hat Ursula Schweitzer in der Urschweiz Jg. X. 1946, S. 18ff. einen Fund aus Augst beschrieben, der uns als Grundlage für eine Nachbildung diente. Außer über den Sinn und den Gebrauch von Glocken bei den Römern legte die Verfasserin vor allem dar, daß es sich bei diesem Funde um ein besonders großes Exemplar handelte. Dieser Umstand und der Wunsch, im «Römerhaus» und Museum zu Augst die Schließungszeit akustisch bekannt zu geben, ohne eine moderne elektrische Klingel surren zu lassen, ließen bei Herrn Prof. R. Laur-Belart den Gedanken reifen, diese alte Augster Glocke rekonstruieren zu lassen. Mit großem Interesse hat sich der Verfasser dieser Aufgabe angenommen. Bei deren Durchführung ist er auf besondere Verhältnisse der Glockendimensionen gestoßen, deren Darlegung nun in diesem Aufsatze erfolgen soll.